

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 27 (1952)
Heft: 12

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lesestoff für unsere Buben und Mädchen: Neun neue SJW-Hefte

Die Abende werden länger, die Kinder sind wiederum aufs Haus angewiesen und freuen sich auf lange, schöne Lesezeiten. Das *Schweizerische Jugendschriftenwerk* hat gut für diese Zeit vorgesorgt und stellt den jungen Lesern neun neue, reizende Hefte zur Verfügung. Auf die Aller kleinsten wartet das entzückende Malheft *«Bärli im Spielzeugland»* von Fritz Aebli und Martha Gisler, auf die Größeren, die sich mit den Buchstaben schon gut zurechtfinden, Elsa Muschgs Tiergeschichte *«Bummerli»*. Zwei weitere Hefte, die sich in lebendiger, anschaulicher Erzählung an junge Tierfreunde richten, sind: *«Von Arab und andern Pferden»* von Irmgard von Faber du Faur und *«Gefiedertes Volk»* von Paul Erismann. Sagen sind immer beliebt, bei Buben und Mädchen jeder Altersstufe, und darum glauben wir, daß *«Der Teufel in der Wurzel»* so etwas wie ein Bestseller werden wird; Dino Larese erzählt in diesem Heft verschiedene Bodenseesagen so frisch und vergnügt, daß man an dieser Lektüre seine helle Freude haben muß. Johann Peter Hebels prächtige Strolchengeschich-

ten sind bekannt; da aber nicht alle Kinder das *«Schatzkästlein»* besitzen, hat Werner Kuhn die lustigen Streiche vom Zundelfrieder und seinen Spießgesellen unter dem Titel *«Strolchengeschichten»* zusammengestellt. — Welcher Bub ist nicht begeistert von den Taten der großen Waldläufer Lederstrumpf, Kelsey und Knight! Was es alles braucht, um ein guter Waldläufer und Pfadfinder zu sein, erfahren die Buben aus dem SJW-Heft *«Waldläufer- und Trapperleben»*, in welchem ihnen Bruno Knobel viel Wissenswertes über Spurenlesen, Wetterzeichen und über Orientierung bei Tag und Nacht mitteilt.

Die reiferen, geschichtlich interessierten Leser und Leserinnen werden wohl zu den beiden Heften *«In fremden Diensten»* von J. Müller-Landolt und *«General Dufour»* von Fritz Wartenweiler greifen. Wartenweilers Dufour-Biographie dünkt uns in ihrer Knappheit und in ihrer sich ganz auf das Wesentliche beschränkende Form geradezu vorbildlich für diese Art Jugendliteratur. — Sämtliche Hefte sind graphisch sehr schön ausgestattet und wegen ihres niedrigen Preises — das Heft kostet 50 Rappen! — für jedes Kind erschwinglich. I. G.

GESCHÄFTSMITTEILUNGEN

Vom Rohpapier zur Tapete

(Eing.) Gediegen nennen J. Strickler-Staub Söhne ihre Tapeten. Ein Kernwort, mit dem wir jedes echte kunsthandwerkliche Produkt kennzeichnen können. Gediegen, weil die Entwürfe der Farben und der Musterung ja niemals mechanische Arbeitsvorgänge sind. Davon zeugen die Kollektionen für die Kunden. Die lebendige, warme Wirkung ihrer Farbmuster, die vielfältige, in jeder Belichtung sich stets auf neue Art präsentierende Ornamentik deuten unverkennbar auf ihren Schöpfer.

Die Strickler-Tapeten sind zudem rationell, solid und praktisch. Sie besitzen somit neben ihrer Gediegenheit drei Eigenschaften, die die Ergebnisse sorgfältiger handwerklicher Arbeit sind. Ein Blick in die Entwicklung und Produktion soll erhellen, was diese drei Begriffe an Gehalt in sich bergen.

Der Außenstehende mag neben der Idee, die Farbe und Zeichnung der Tapete schafft, ihre Zubereitung unterschätzen. Wer einmal einen Gang durch die Fabrik Strickler, die auf einer Anhöhe ob der Richterswiler Bucht liegt, getan hat, ist anderer Meinung. Das Handwerk hat hier, trotz den Maschinen, die verwendet werden, und trotz dem Streben nach Ökonomie des Herstellungsverfahrens eine entscheidende Wirkung auf die Artung der Tapete, so wie die Art, den Meißel zu führen, unverkennbar den Meister der Bildhauerei verrät.

Das Rohpapier

ist das Grundmaterial, das der Fabrikant bearbeitet. Die Qualität des fertigen Produktes wird durch die Beschaffenheit des Rohpapiers selbstverständlich wesentlich bestimmt. Im großen, in Rollen aufgestapelten Lager finden wir das Rohfaserpapier, ein grobes, durch Holzfasern gebildetes Material, dem wir in Form der *«Rafa»* (Rohfaser)-Tapete in intimeren Räumlichkeiten, in Wohnzimmern und Privatkorridoren, be-

gegenen. Daneben bearbeitet die Firma gewöhnliches Packpapier, dessen glatte Oberfläche die Eigenart der *«Ombre-color»*-Tapeten wesentlich bestimmt.

Die Farben

Säcke mit Weißpigment, einem pulverisierten weißen Farbstoff, liegen in einem besonderen Raum aufeinander geschichtet. Eine Knetmaschine, wie sie der Bäcker zur Bearbeitung von Teigen gebraucht, verarbeitet das Weißpulver, dem man ein Bindemittel zusetzt, zu einer noch recht unregelmäßigen Teigmasse, und erst die Walzmaschine — die Farbmasse wird durch rotierende Walzen hindurchgepreßt — knetet das Gemisch von Öl und Farbstoff zur homogenen Masse.

Damit ist der Produzent bereits im Besitze der Grundfarbe. Der Zubereitungsprozeß der Farbstoffe wäre somit, wenn die verschiedenen Buntstoffe zugesetzt sind, auf leichte Art abgeschlossen, stellten sich nicht durch spezifische Eigenschaften, die der Farbe anhaften, besonders differenzierte Aufgaben: die Prüfung der Sprödigkeit der Farbe und ihres Härtegrades. Diese Prüfung und das sich stets wiederholende Erforschen des Idealzustandes von Weichheit und Elastizität der Farbe geschieht im Laboratorium.

Farbdruck und Musterung

Der Besucher der Tapetenfabrik von J. Strickler-Staub Söhne ist überrascht von der Ökonomie, mit der Raum und Arbeitskräfte verwendet werden. An langen, eng übereinander liegenden Drahtgestellen vorbei, auf denen die noch feuchten Tapeten liegen, gelangt man zum hintersten Teil des Trocknungsraumes, in dem sich die Farbendruckmaschine befindet. Ein seltsames Möbel, bestehend aus Walzen, Dutzenden von Rädchen und Kettchen. In dieser Maschine verbirgt sich das